

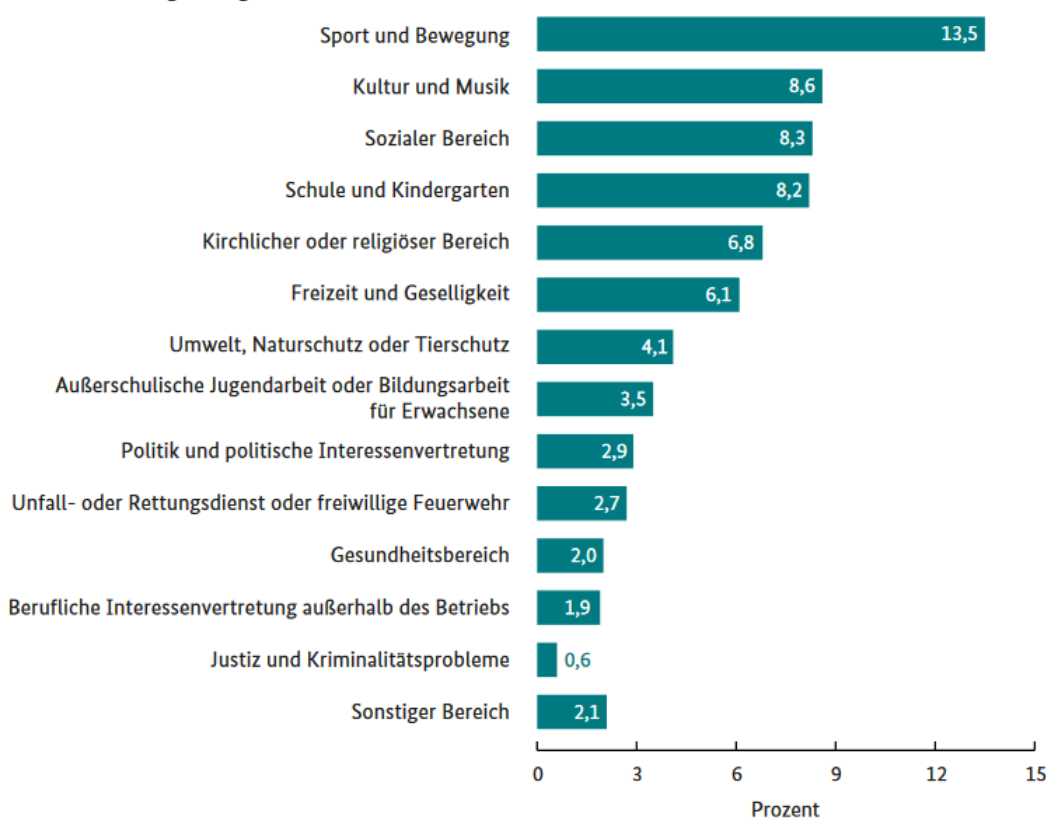
Pastoralkonzept Phase II Pastoralraum Bensheim-Zwingenberg

Projektgruppe Ehrenamt

1. Einleitung

Schon von jeher ist gesellschaftliches Leben auf ehrenamtliches Engagement angewiesen und nimmt nach verschiedenen Studien sogar tendenziell zu. Laut Fünftem Deutschen Freiwilligensurvey (FWS 2019) engagieren sich rund 29 Millionen Menschen in Deutschland an vielen Stellen in unserer Gesellschaft unentgeltlich für das Gemeinwohl. Ehrenamt wird als „gelebte Demokratie“ und „Rückgrat der Gesellschaft“ bezeichnet, da durch die Engagierten die Gesellschaft wesentlich mitgestaltet wird.

Abbildung 4-1: Anteile freiwillig engagierter Personen in vierzehn Bereichen 2019 (Basis: alle Befragten; Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: FWS 2019, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: alle Befragten (n=27.762). Mehrfachnennungen möglich.

Die Kirchen gehören dabei immer noch mit zu den großen Engagement-Bereichen. Allerdings sind gerade hier veränderte Einstellungen gegenüber dem Ehrenamt zu beobachten. In vielen Kirchengemeinden sind Ehrenamtliche immer schwieriger zu gewinnen, insbesondere für längerfristige oder unklar beschriebene Aufgaben. Die Gründe dafür sind sicher vielfältig: veränderte und sich schnell ändernde persönliche Lebensbedingungen, persönliche Erwartungen an ein Ehrenamt und an Mitbestimmungsmöglichkeiten, geringere Identifikation oder negative Erfahrungen mit der Institution Kirche.

Eine gezielte Förderung ehrenamtlichen Engagements kann daher als eine zentrale Herausforderung für ein auf Zukunft gerichtetes kirchliches Handeln angesehen werden.

2. Verständnis von Ehrenamt

„Man kann mit Ehrenamtlichen in der Kirche nur noch zukunftsweisend umgehen, wenn man sie nicht primär als ‚Ehrenamtliche‘ adressiert, wahrnimmt und behandelt, vielmehr als erfahrungsreiche Mitchristinnen und Mitchristen, die unter Umständen bereit sind, unentlohnt und im öffentlichen Rahmen zu tun, wofür es Kirche gibt: das Evangelium und unsere heutige Existenz kreativ ins Spiel zu bringen, in Wort und Tat, hier und heute, im Kleinen und im Großen, zum Segen für andere und für sich selbst.“¹

Ehrenamtliche geben sich oft nicht mehr damit zufrieden, die Positionen zu besetzen, die gerade „frei“ sind und die Pfarrer oder Leitungsgremien der Gemeinde von ihnen erwarten – sei es in der Sakramentenvorbereitung, der Leitung von Frauen-, Bibel- oder Seniorenkreis, Mithilfe bei Gemeindefesten und Aktionen usw. Vielmehr wünschen sich viele, die bereit sind, sich kurz- oder längerfristig zu engagieren, eine Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen auf Augenhöhe in den Bereichen, in denen eigene Fähigkeiten / Charismen und Interessen eingebracht werden können und Entscheidungen eigenverantwortlich oder im Team getroffen werden können - „Versorgungskirche“ muss ersetzt werden durch „Ermöglichungspastoral“, die Idee vom gemeinsamen Priesteramt aller Getauften ist das Fundament der Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt.

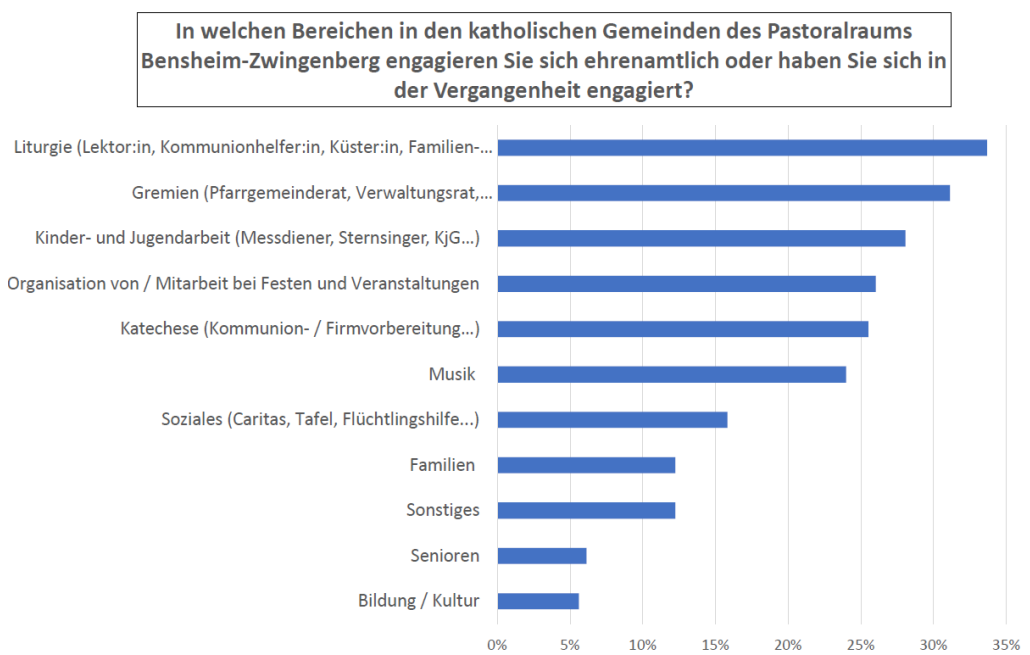
3. Beschreibung des Ist-Zustands

Im Pastoralraum Bensheim- Zwingenberg gibt es zurzeit über 600 Jugendliche und Erwachsene, die sich in sehr vielfältiger Weise engagieren. Eine Bestandsaufnahme erbrachte die folgenden Tätigkeitsfelder in alphabetischer Reihenfolge:

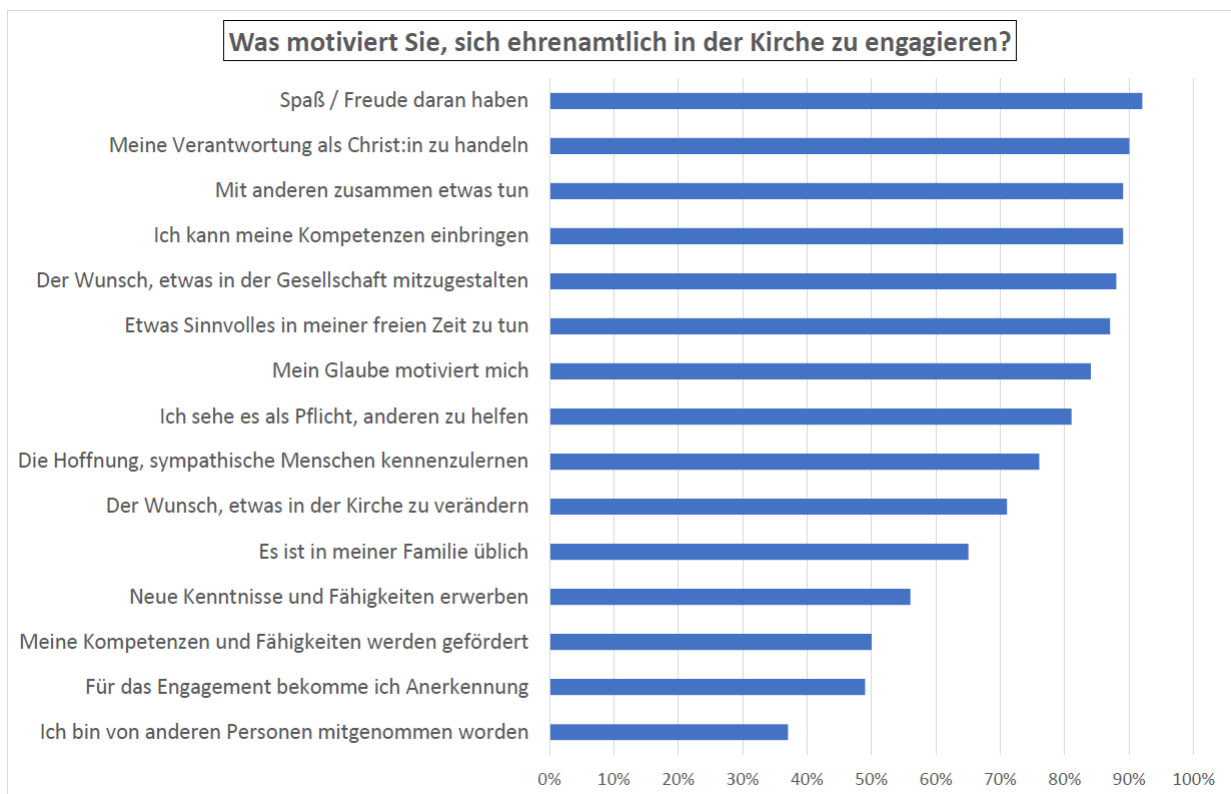
Archiv, Band, Besuchsdienst, Bensheimer Tafel, Bibel teilen, Caritas, Caritasvergabe-Ausschuss, Facility-Management, Familienfreizeit, Familienkirche, Feste, Flötenkreis, Flüchtlingshilfe, Frühschichten, Gesprächskreis, Gregorianik-Schola, Kammerchor, Kantor*in, Katechet*in bei Erstkommunion und Firmung, KFD- Frauengruppe, Kinderschola, Kirchencafé, Kirchenmusik, KJG, Kolpingwerk, Kommunionhelfer*in, Kreativkreis, Küster*in, Laudes, Leiter*in Wort-Gottes-Feier, Lektor*in, Liturgieausschuss, Ministrant*innen, Nähtreff, Ökumene, Organist*in, Pfarrgemeinderat, Seniorenarbeit, Singschule, Sonnengebet, Sozialausschuss, Sternsinger, Tanzkreis, Vesper, Verwaltungsrat, Wallfahrt, Weltgebetstag, Weltladen

In einer (bedingt repräsentativen) Ehrenamtsumfrage, an der sich knapp 200 Personen beteiligt haben, wurden diese Bereiche aufgrund der Rückmeldungen wie folgt zusammengefasst:

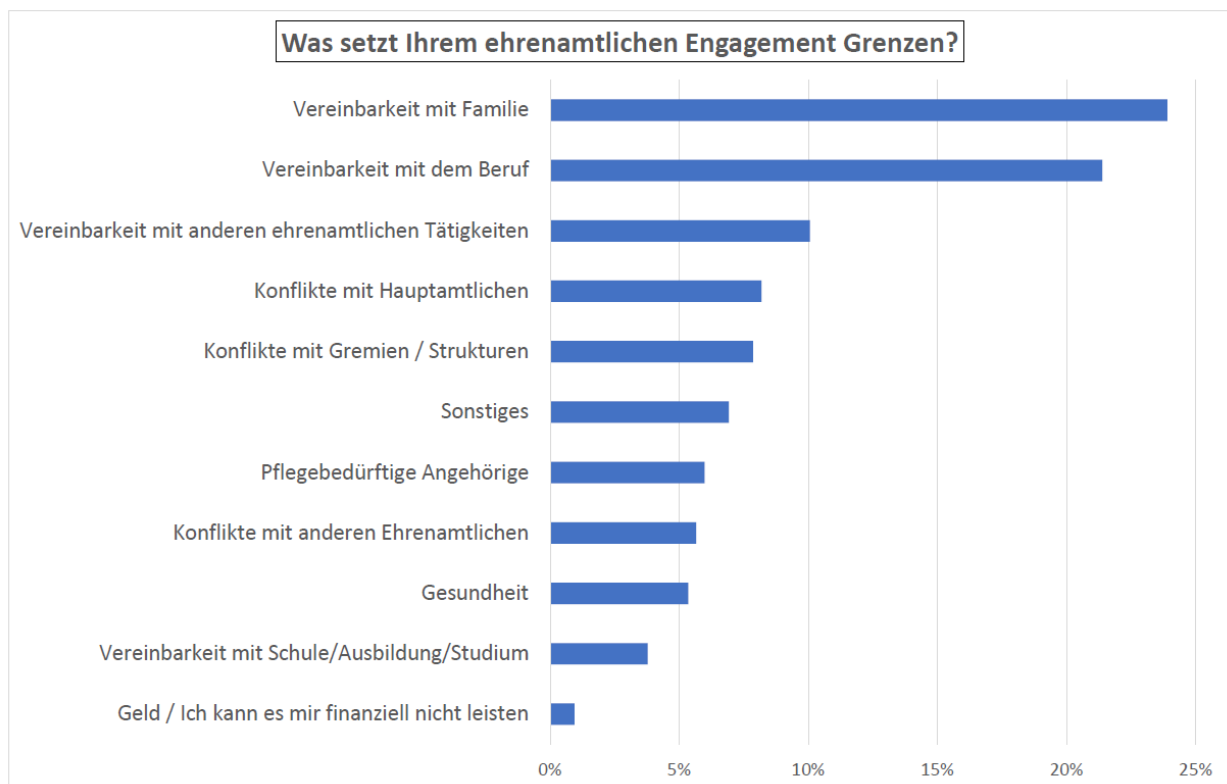
¹ Bucher, Rainer: *An neuen Orten*. Würzburg: Echter-Verlag, 2014., S. 366.



65% der Befragten engagieren sich dabei dauerhaft und kontinuierlich, 35% eher projektbezogen und punktuell, mehr als die Hälfte engagiert sich dabei nicht nur in der katholischen Kirche, sondern auch in anderen Bereichen.



Interessant ist, dass eine Mehrheit der Befragten angibt, voll oder in Teilzeit berufstätig zu sein und Kinder zu haben. Das setzt für viele jedoch auch Grenzen für das Engagement:



4. Ehrenamtskultur

Die Projektgruppe Ehrenamt, die sich im März 2021 das erste Mal getroffen und in der alle Pfarrgruppen und Pfarreien des Pastoralraums vertreten sind, hat in einem der ersten Schritte „Leitplanken“ für das ehrenamtliche Engagement im Pastoralraum formuliert:

- Wir sind eine Gemeinschaft, die glaubt, dass es sich lohnt - auf Basis des Evangeliums -, miteinander zu leben, sich zu engagieren und für andere da zu sein.
- Wir engagieren uns freiwillig, mit Freude und nach zeitlichen Möglichkeiten, aber doch so verbindlich, dass man sich jederzeit auf uns verlassen und etwas Gutes entstehen kann.
- Wir arbeiten offen, ehrlich und vertrauensvoll miteinander und tragen dazu bei, dass aus vielen Einzelnen eine große und gute Gemeinschaft wachsen kann.
- Wir nutzen die Chance, unsere Talente und unser Können zu entdecken, einzubringen und zu stärken.
- Wir gehen offen und unvoreingenommen aufeinander zu und schlagen Brücken zwischen haupt- und ehrenamtlicher Tätigkeit.
- Wir schätzen die Arbeit des Einzelnen und freuen uns, wenn wir als Gemeinschaft davon profitieren.
- Wir freuen uns über jede helfende Hand und schätzen jedes Engagement.
- Wir lassen Fehler zu und lernen aus diesen.

5. Rahmenbedingungen und Unterstützungsangebote

Die Bedingungen, die Ehrenamtliche sich für ein gelungenes Engagement wünschen, wurden ebenfalls in der Ehrenamtsumfrage erfasst. Einen Teil davon sehen die z.T. schon lange in einem bestimmten Bereich Tätigen bereits umgesetzt, andere Bedingungen müssen ggf. noch stärker etabliert werden.



Aus den Antworten – z.T. auch aus den zusätzlich frei formulierten - ergeben sich folgende Konsequenzen:

- Eine **Mitsprache** und Mitentscheidung ist vielen wichtig und daher in geeigneter Form sicherzustellen. Aufgaben und deren Umfang sollten gut abgesprochen und definiert sein.
- **Ansprechpersonen** für Rückfragen, Austausch und Klärung von Konflikten müssen bekannt sein. Es muss Anlaufstellen für Konflikte innerhalb und außerhalb des Systems geben. Regelmäßige Statusgespräche sollen angeboten, aber nicht zur Pflicht gemacht werden. Denkbar sind hierbei Vier-Augen-Gespräche genauso wie Austauschtreffen einer Gruppe mit der lokalen Ansprechperson des Hauptamtlichen-Teams oder einer noch zu schaffenden Stelle für die Ehrenamtskoordination.
- Eine Einbindung in **Teams** wird oft gewünscht. Gelegenheiten für Vernetzungstreffen, auch über die Gemeindegrenzen hinaus, gibt es schon in verschiedenen Bereichen (z.B. beim Besuchsdienst, in der Erstkommunion- und Firmkatechese oder bei der Sternsingeraktion) und lassen sich noch intensivieren.
- Ob Einführungsgespräche oder eine **Einführung in das Amt** im Rahmen eines Gottesdienstes oder anderer Gemeindeveranstaltungen gewünscht bzw. sinnvoll sind, scheint abhängig von der Art der Tätigkeit. Bei Gremienmitgliedern oder liturgischen

Diensten ist eine solche Einführung bereits die Regel, sollte jedoch auch für andere Aufgaben überprüft werden, da dies auch eine Form der Wertschätzung der Arbeit ist.

- Eine andere Form der Wertschätzung ist eine gute **Dankeschön-Kultur** mit bereits etablierten Formaten wie Weihnachtsgruß, Dank an Katecheten oder Mitglieder der liturgischen Dienste am Ende eines Gottesdienstes oder Dankeschön-Abend und neuen, noch zu entwickelnden Ideen.
- An **spiritueller Begleitung** ist das Interesse zwar vorhanden, zeitliche Ressourcen der ehrenamtlich Tätigen verlangen aber eher kurze Formate statt ganz- oder mehrtägiger Veranstaltungen
- Ähnliches gilt für **Fortbildungen**: gewünscht werden in der Regel kürzere Formate mit leicht erreichbaren Angeboten auf lokaler Ebene zu Themen, die für die eigene ehrenamtliche Arbeit nützlich sind, z.B. im Umgang mit modernen Medien, zu rechtlichen Fragen, Projektmanagement oder Fundraising.
- Nachweise und **Zertifikate** sind den langjährig Aktiven nicht sehr wichtig, könnten aber insbesondere für jüngere Menschen für ein Bewerbungsportfolio von Interesse sein.
- Eine **Ehrenamtsmappe** mit wichtigen Informationen oder Formularvordrucken hat zwar für viele der Befragten keine große Priorität, dürfte aber insbesondere für „Neueinsteiger*innen“ interessant sein und Sicherheit geben. Eine Kooperation mit der Caritas, die eine solche Mappe bereits angelegt hat, scheint wünschenswert, um unnötige Dopplungen oder gar Widersprüche zu vermeiden.

6. Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement aufzeigen / Werbung für das Ehrenamt

Um ehrenamtliches Engagement zu fördern, ist es notwendig, Menschen stärker auf die verschiedenen Möglichkeiten aufmerksam zu machen und ihr Interesse für das Ehrenamt zu wecken. Das soll auf verschiedene Weisen passieren:

6.1 Ehrenamtsflyer „Ehrensache Ehrenamt“

Kurz, ansprechend und aussagekräftig in Wort und Bild sollen Menschen motiviert werden, über ein - ggf. erneutes und verändertes – Engagement in der katholischen Kirche nachzudenken und Kontakt aufzunehmen.

Ab September 2023 liegen die Flyer in den Kirchen des Pastoralraums und anderen geeigneten, öffentlich zugänglichen Stellen aus.

(siehe Anhang)

Weitere Ideen und in Phase II geplante Projekte:

6.2 Aufbau einer digitalen Ehrenamts-Plattform für Information und Austausch

6.3 Ehrenamtsmesse / „Markt der Möglichkeiten“ an einem zentralen Ort, ggf. in Zusammenarbeit mit Verbänden und Vereinen

7. Kooperationen / Schnittstellen zu anderen Projektgruppen oder Institutionen

Zahlreiche Kooperationen und Vernetzungen sind im ehrenamtlichen Engagement schon vorhanden, wie z. B. zur Caritas, der Tafel, der Flüchtlingshilfe oder der Ökumene, um nur einige Beispiele zu nennen. Diese gilt es zukünftig zu stärken und weiterzuentwickeln. Weiter gilt es im Pastoralraum Bensheim-Zwingenberg zu überlegen, mit welchen weiteren Kooperationspartner:innen, die sich für die Gesellschaft engagieren, eine zukünftige Zusammenarbeit (dauerhaft oder projektbezogen) Synergien und neue Perspektiven ermöglichen.

8. Ausblick

Das Ehrenamt im kirchlichen Kontext verändert sich aufgrund des gesellschaftlichen Wandels und viele Ehrenamtliche wollen sich selbstbestimmt und partizipativ engagieren.² Auf diese Veränderungen muss Kirche eine Antwort finden und darauf reagieren, um für Menschen auch weiterhin, anders oder sogar wieder attraktiv zu sein für ein ehrenamtliches Engagement. Dazu ist eine regelmäßige Evaluation (mind. alle fünf Jahre) erforderlich, um Partizipationsformen, Organisationskultur und Qualitätsmanagement weiterentwickeln zu können.³

Mit Blick auf die Strukturen in der neuen Pfarrei und dem Gemeindeleben vor Ort gilt es gut darauf zu schauen, wie ehrenamtliches Engagement mit Freude und Begeisterung gelingen kann, wie zum Beispiel:

- keine Überforderung für ehrenamtliches Engagement
- Berücksichtigung zeitlicher Ressourcen
- Absprachen zu Kompetenzen und Verantwortungsbereichen
- Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen ehrenamtlichen Verantwortungsträger:innen und dem Pastoralteam
- Transparenz von Absprachen und Entscheidungswegen zwischen Gemeinde und zukünftigem Pfarreirat
- gegenseitige Wertschätzung und gute Feedbackkultur

² Vgl. Denner, Gabriele: *Hoffnungsträger, nicht Lückenbüßer*. Ostfildern: Schwabenverlag AG, 2015., S. 39ff.

³ Vgl. Eufinger, Veronika: *Ein neues Ehrenamt für die Kirche*. In: Herder Korrespondenz, 76. Jahrgang, Freiburg: Herder-Verlag, Mai 2022. S. 34.